Zwei verirrte Blätter des uigurischen Goldglanz-Sūtras im Etnografiska Museum, Stockholm[1]

Von Kōgi Kudara, Kyōto, und Klaus Röhrborn, Gießen

1. Fundumstände, Beschreibung der Handschrift

Das ethnographische Museum in Stockholm hat eine kleine Sammlung alttürkischer Handschriften. Es handelt sich um 2 Blätter mit der Inventar-Nummer 43. 5. 1[2] und 41 Blätter ohne Nummer[3]. Die 2 zuerst genannten Blätter, die hier publiziert werden sollen, wurden dem Museum von F. Bergman übergeben, ein Mitglied der Zentralasien-Expedition Sven v. Hedins in den Jahren 1927–1935. Bergman hatte sie in einem – wohl buddhistischen – Tempel bei der Stadt Su-chou (肅州) in der chinesischen Provinz Kan-su (甘肅) gefunden[4]

Die beiden Blätter sind von dickem Papier, das aus mehreren Lagen dünnen Papiers besteht. Die größte Breite der Blätter ist 60,5 cm, die größte Höhe 23 cm[5]. Der Schriftspiegel ist von einem doppelten Rahmen in schwarzer und roter Tusche umgeben. Die Breite des Rahmens schwankt zwischen 49,8 cm (Blatt III 3 verso, unterer Rand)

[1] Wir danken der Direktion des Statens Etnografiska Museum, Stockholm, für die Erteilung der Publikations-Erlaubnis. Für die Abkürzungen in diesem Aufsatz vergleiche man die Bibliographie in: K. Röhrborn: *Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien.* Wiesbaden 1977 ff. [Zitiert als: *UigWb*].

[2] Vgl. Statens Etnografiska Museum, Generalkatalog 1943. 5. 1–2.

[3] Diese 41 Blätter wurden von A. v. Gabain und K. Kudara identifiziert. Sie werden jetzt von Kōgi Kudara – teilweise in Kooperation mit K. Röhrborn – bearbeitet (vgl. Kōgi Kudara: *A Provisional catalogue of Uigur manuscripts preserved at the Ethnographical Museum of Sweden.* Kyōto 1980 (unpubliziert)).

[4] Vgl. Statens Etnografiska Museum, Generalkatalog 1943. 5. 1–2. Folke Bergman geht in seinem Reisebericht (*Archaeological researches in Sinkiang.* Stockholm 1939) leider überhaupt nicht auf die uigurischen Manuskripte ein. Nach brieflicher Mitteilung von Annemarie v. Gabain hat einer von den deutschen Missionaren in Su-chou die uigurischen Manuskripte, die jetzt in Stockholm sind, Folke Bergman übergeben.

[5] Unsere Faksimiles zeigen die Blätter in der Weise, in der auch Radloff-Malov den Text reproduziert haben.

und 49 cm (Blatt VIII 30 recto, unterer Rand). Die Höhe schwankt zwischen 16,5 cm (Blatt III 3 verso, linker und rechter Rand) und 16 cm (Blatt VIII 30 recto, rechter Rand)[6]. Die Paginierung ist auf der recto-Seite der Blätter. Blatt III 3 hat auf beiden Seiten 23 Zeilen Text, Blatt VIII 30 hat recto 23 Zeilen und verso 22 Zeilen Text. Die 6. und 17. Zeile (in einem Fall die 18. Zeile) werden von je einem Pothī-Kreis (ein imitiertes Schnur-Loch) unterbrochen, ein doppelter Kreis in schwarzer und roter Tusche.

Schon nach diesen Äußerlichkeiten zu urteilen, kann es keinen Zweifel geben, daß wir hier 2 Blätter derselben Handschrift vor uns haben, die RADLOFF und MALOV im Jahre 1913 publiziert haben[7]. Tatsächlich fehlen in der Petersburger Ausgabe die Blätter III 3 und VIII 30[8] und eben das ist die Paginierung unserer Blätter. MALOV hatte im Jahre 1910 235 Blätter des Manuskripts in einem buddhistischen Heiligtum in den Bergen südlich von Su-chou gefunden, er konnte noch im selben Jahr 132 Blätter in einer benachbarten Ortschaft kaufen, und weitere 30 Blätter schenkte ihm der chinesische Gouverneur von Su-chou[9]. Die Handschrift war also schon im Jahr 1910 auseinandergerissen, und es ist nicht verwunderlich, daß auch ein Teilnehmer der Expedition SVEN V. HEDINS noch Teile davon finden konnte.

Das Leningrader Manuskript wurde bekanntlich im Jahre 1687 abgeschrieben[10]. Das ist mithin auch das Datum der Abschrift unserer beiden Blätter.

2. Schrift und Inhalt

Das Manuskript ist mit einer kalligraphischen Schrift geschrieben, die auffallende Ähnlichkeit mit der Schrift der Blockdrucke hat[11]. Die

[6] Auch im Leningrader Manuskript des Goldglanz-Sūtras – und unsere Blätter sind ja ein Teil dieses Manuskripts – schwanken die Maße des Rahmens. Man vergleiche z.B. Blatt II 11 recto (49 x 15 cm) mit Blatt II 12 recto (48 x 15 cm) (nach einer Photographie im Besitz von A. v. GABAIN).

[7] V. V. RADLOV und SERGEJ E. MALOV: *Suvarṇaprabhāsa (sutra zolotogo bleska). Tekst ujgurskoj redakcii.* 1–2. Sanktpeterburg 1913.(Bibliotheca Buddhica. 17.). [Fernerhin zitiert als: *Suv*].

[8] Vgl. *Suv*, Fußnoten auf S. 132 und S. 553.

[9] Vgl. *Suv*, S. I–II.

[10] Vgl. die Analyse der Kolophone bei Ş. TEKIN: *Die Kapitel über die Bewußtseinslehre im uigurischen Goldglanzsūtra (IX. und X.).* Wiesbaden 1971. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 3.) S. 12.

[11] Auf diese Ähnlichkeit hat Dr. FESER hingewiesen, der sich in Gießen einige Zeit mit der Paläographie von uig. Mss. befaßt hat.

Schreiber hatten offenbar sogar die Absicht, einen Blockdruck zu imitieren. Das zeigt die doppelte Umrahmung, die aus Handschriften sonst nicht bekannt ist, in Blockdrucken aber sehr häufig vorkommt[12]. Tatsächlich hat man bisher angenommen, es handele sich bei dem Leningrader Manuskript um einen Blockdruck[13]. Die beiden Stockholmer Blätter, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, zeigen, daß dies ein Irrtum war.

Die Handschrift verwendet rote Tusche auch zur Hervorhebung einzelner Wörter im Text. Wir kennzeichnen diese Wörter durch Unterstreichung. Es ist unklar, warum die Zeile (16) unseres Textes mit roter Tusche geschrieben wurde. Als Interpunktionszeichen finden wir auf dem Blatt III 3 dicke Doppelstriche mit zwei dünnen roten Punkten rechts und links davon. Auf Blatt VIII 30 werden meist dünne – manchmal auch dicke – Doppelstriche zur Interpunktion verwendet[14]. Beide Arten von Zeichen scheinen die Verse oder Halbverse abzutrennen. Korrekturen hat der Schreiber manchmal direkt in die Zeile eingefügt, wie in Z. (2), meist aber links neben die Zeile geschrieben. Ein kleiner Kreis rechts von der Zeile zeigt, wo die Verbesserung einzufügen ist[15].

Zur Orthographie kann hier nur wenig gesagt werden, was über die Bemerkungen von RADLOFF-MALOV[16] und Ş. TEKIN[17] hinausgeht. Vergleicht man die Orthographie des Leningrader Manuskripts mit den Berliner Handschriften des Goldglanz-Sūtras, so fallen gewisse Plene-Schreibungen auf, die offenbar einem sehr späten Standard der Orthographie entsprechen. So wird z.B. *arslan* „Löwe" im Leningrader Manuskript immer plene geschrieben (''RSL'N), während die Berliner

[12] Vgl. z.B. die Blockdrucke mit den Signaturen U 372 (= *U* II 27 u.–28 o.), U 373 (= *U* II 33 u.–34 m.) usw. aus der Turfan-Sammlung der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin.

[13] So zuletzt bei Ş. TEKIN, o.c., S. 11 et pass. TEKIN (S. 22) zitiert sogar MALOV (*Suv* S. VII), der ausdrücklich von *rukopis'* „Handschrift" spricht, ohne ihm freilich Glauben zu schenken.

[14] In unserer Transkription wird dieser Unterschied nicht reproduziert, und wir verweisen auf das Faksimile.

[15] So in Z. (8), (25) und (27). In Z. (70) wurde die Korrektur ausnahmsweise rechts neben die Zeile geschrieben. Diese Korrektur wurde offenbar noch während des Abschreibens vorgenommen, als der Schreiber merkte, daß die letzten beiden Buchstaben des letzten Wortes nicht in den Schriftspiegel passen würden.

[16] Vgl. *Suv* S. VIff.

[17] Ş. TEKIN, o.c., S. 20f.

Handschriften (nach der gemein-uigurischen Norm) defektive Schreibung haben ('RSL'N)[18].

Die Handschrift hat in folgenden Wörtern Diakritika, die in unserem Text nicht wiedergegeben werden: PYR-TYŃ (Z. (13)), TYLK'Ń (Z. (28), T'ŃWQL'TDWR- (Z. (42)), ''RM'Ǫ (Z. (60)), 'WRŃ'N- (Z. (66)), QWŃWŠ (Z. (72)), YYTLYŃ- (Z. (87)). Diese Punktierung ist ohne System, wie ''RM'Q in Z. (69) des Textes zeigt. Die Transkription folgt dem „Uigurischen Wörterbuch". Zusätzlich werden aber getrennte Schreibung und defektive oder Hyperplene-Schreibung von Vokalen nach der „Berliner Methode" angegeben. Ergänzungen in runden Klammern, Korrekturen gegen das Manuskript in spitzen Klammern.

Das erste Blatt unseres Textes (III 3) gehört zwischen die Seiten 132 und 133 der Ausgabe von RADLOFF-MALOV. Der Inhalt ist die Vorbereitung der Sündentilgung, die auf den Seiten 133ff. folgt und die von BANG-V. GABAIN in den „Uigurischen Studien" ediert worden ist[19]. Das zweite Blatt unseres Textes (VIII 30) gehört zwischen die Seiten 552 und 553 des Petersburger Druckes. Der Text schildert die schlimmen Folgen, die eintreten, wenn ein König nicht nach dem rechten Dharma regiert.

3. Paralleltexte der Berliner Sammlungen[20]

Unter den Goldglanz-Sūtra-Fragmenten der Turfan-Sammlung der Akademie der Wissenschaften der DDR finden sich zwei Stücke, die den Text unserer beiden Blätter enthalten. Das Bruchstück 1010/80 entspricht (recto) dem Text unseres Blattes III 3. Der erhaltene Text beginnt mit *üzäliksiz* in Z. (26) und geht (mit großen Lücken) bis Z. (30) oder Z. (31). Die Entsprechung dieser beiden Zeilen im Berliner Fragment ist: */// nomlug tilgäni[g] /////// yarutdačı-lar ///* „[vor] denen, die das /// Dharma-Rad [halten] und erstrahlen lassen". Wegen der Lücken bleibt unsere Übersetzung natürlich unsicher, aber es steht fest, daß sich die Berliner Handschrift enger an den Text des I-tsing anschließt als der Text des Stockholmer Blattes[21].

[18] Vgl. *UigWb* s. v. *arslan, arslanlıg.*

[19] W. BANG und ANNEMARIE v. GABAIN: *Uigurische Studien.* In: Ungarische Jahrbücher 10 (1930), S. 193–210. Die chin. Vorlage, die Übersetzung des I-tsing, findet sich im *Taishō Tripiṭaka*, Bd. 16, Nr. 665, S. 414 a 1–11 (Blatt III 3 des uig. Textes) und S. 442 c 11–24 (Blatt VIII 30 des uig. Textes).

[20] Wir danken der Akademie der Wissenschaften der DDR für die Photokopien dieser Fragmente und für die Erlaubnis, sie zu zitieren. Die neue Signatur von 1010/80 ist U 654, von 1010/33 U 607.

[21] Vgl. unten Kommentar zu Z. (29)–(31) unseres Textes.

Das zweite Fragment mit der Signatur 1010/33 trägt auf der rückseite die Paginierung *säkizinč ülüš üč otuz*. Der Text entspricht (verso) unserem Blatt VIII 30. Der erhaltene Text beginnt mit *strayastriš*, Z. (55) in unserem Text, und geht (mit kleineren Lücken) bis *buẓulur*, in unserem Text in Z. (65).

Herr Mag. Gerhard Ehlers hat uns auf ein weiteres Blatt aus der Sammlung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Abteilung Staatsbibliothek, hingewiesen. Der Text dieses Blattes entspricht auf der recto-Seite unserem Text von *küčlüg* in Z. (80) bis zum Ende der Z. (93). Das Blatt ist nur leicht zerstört und hat die Signatur Mainz 746 und die Fundsigle T III 56. Es trägt auf der verso-Seite die Paginierung *säkizinč ülüš tört otuz* und dürfte zur selben Handschrift gehören wie das zitierte Fragment 1010/33 der Akademie der Wissenschaften der DDR. Eigenheiten von Schrift und Interpunktion bestätigen das. Es folgt dem Text des Stockholmer Blattes, bzw. des Petersburger Druckes, sehr genau.

Die Variae lectiones aller Berliner Stücke bieten nur in den Zeilen 30 und 31 (s.o.) sowie in den Z. 80, 81, 83, 90 wirklich Interessantes. Ansonsten betreffen die Varianten die Schreibung von T/D und S/Z sowie die Punktierung. Beides entspricht in den Berliner Fragmenten unserer Vorstellung von der klassischen Orthographie.

4. Text

43. 5. 1. (1) recto

(1) üčünč üč
(2) 1. enč mäŋilig kılgalı küsüš-in tolp
(3) 2. yertinčüg irinčkäp kamag tınl(ı)g-larıg
(4) 3. buyan ädgü kılınč-lıg ulug asıg-ka
(5) 4. tägürgälir üčün anın munčulayu
(6) 5. ärtiŋü k(ä)rgäk-lig ötüg ötünür-s(ä)n:
(7) 6. anı ąmtı ayu (Pothī-Kreis) bäräyin tetrü tıŋ-
(8) 7. lagıl kavšike-y-a : birök kim kayu tınl(ı)g-
(9) 8. lar kılınč aḍartmak-ı ugur-ınta üküš
(10) 9. törlüg tsuy irinčü agır ayıg kılınč-
(11) 10. larıg kılmıš ärsär-lär : ötrü ol
(12) 11. tınl(ı)g-lar b(ä)k kaṭıg süzök kertgünč
(13) 12. koŋül-in yti kınıg-ta turup tünlä
(14) 13. küntüz altı üḍḍä bir-tin sıŋar
(15) 14. oŋ 'äŋnin-lär-intäki ton-ların
(16) 15. ačınıp oŋ tizlärin čökitip ay-a-ların

(17) 16. kavšurup agır ayag kǫŋül-lärin bir
(18) 17. učlug kılıp inčä tep temiš k(ä)rgäk :
(19) 18. ąmtı biz isig (Pothī-Kreis) özümüztinbärü
(20) 19. umug ınag tuṭup parmanu-lar sanınča
(21) 20. sı<nı>mız sünǫkümüz kop süzök kǫŋül-
(22) 21. ümüz üzä töpömüzni yer-kä tägürüp :
(23) 22. panča-manḍal beš tilgän-in yinčürü
(24) 23. töpön yụkünü täginürbiz : közünür

verso

(25) 1. üḍki ondın sınar-kı alku kamag burhan
(26) 2. larka üzäliksiz üsṭünki yeg köni
(27) 3. tüz tuymak-ıg tuymıš-larka : sukančıg
(28) 4. taṭıg-lıg nom tilgän-in ävirtäči-
(29) 5. lärkä : tütrüm täriŋ nom-lug tilgän-
(30) 6. ig tutdačı-lar- (Pothī-Kreis) ka : ulug nom-
(31) 7. lug yulag tamturdačı-larka : ulug nom-
(32) 8. lug yagmur yagıtdačı-larka : ulug nom-
(33) 9. lug küvrüg-üg yaŋkurṭu tokıdačı-
(34) 10. larka : ulug nom-lug labayıg ürdäči-
(35) 11. lärkä : ulug nom-lug toogug örü tikdä-
(36) 12. či-lärkä : ulug nom-lug y(a)ruk-ug örü
(37) 13. tutdačı-larka : inčip alku tınl(ı)g-
(38) 14. lar oglanın enčgülüg mäŋilig asıg-
(39) 15. lıg tusu-lug kılgalı küsüš-in ürüg
(40) 16. uzątı nom bušı berip ązmıš-larıg
(41) 17. yerčiläp ulug tüš-kä utlı-ka tägürüp :
(42) 18. mäŋ(g)ü mäŋig tanuk- (Pothī-Kreis) latdurtačı-larka :
(43) 19. bo muntag osug-lug kamag bügü biliglig
(44) 20. burhan-larka ol aṭı kötrülmiš-lärkä :
(45) 21. ät'özüm üzä til-im üzä kǫŋül-üm
(46) 22. üzä : kop ugurın töpömin 'äŋiṭip
(47) 23. süzök kertgünč kǫŋül-in yinčürü

43. 5. 1. (2) recto

(48) säk(i)zinč ụlüš otuz
(49) 1. el-i uluš-ı ičintä : yala
(50) 2. yaŋku äzüg sav : täv kür
(51) 3. küniŋä asılur : el han körüp
(52) 4. b(ä)lgülüg : öz el ičindä
(53) 5. boḍunın : yavlak kılınč kılmak-ın

(54) 6. arıtı koḍ- (Pothī-Kreis) turmasar
(55) 7. tıḍmasar : astrayasdiriš atl(ı)g
(56) 8. oron-takı : üküš t(ä)ŋri-lär
(57) 9. kuvrag-ı : kamag-un barča bir
(58) 10. yaŋlıg : kakıg koŋül turgurur-
(59) 11. lar : bo tıltag-ın artayur : el-
(60) 12. niŋ uluš-nuŋ törö-si : armak
(61) 13. yovmak äẓüg sav : keŋ
(62) 14. yorıyur yertinčü-tä : yat yagı-
(63) 15. ka basınturup : küẓätü umaz
(64) 16. bodunıg : bo tıltag-ın el uluš :
(65) 17. buẓulur arta- (Pothī-Kreis) yur seẓigsiz :
(66) 18. ornangu-luk äv bark-lı : öz
(67) 19. eltingü-lük yiväg-lär : yıgmıš
(68) 20. termiš äd tavar : bolar barča
(69) 21. yomgın sačılur : aẓüg armak
(70) 22. küčätür : adrok adrok ugur-ın :

verso

(71) 1. barča-ta bir ikintiš-kä :
(72) 2. basırašıp kunuš kırma kılur-lar
(73) 3. kiši-lär : köni törö küčindä
(74) 4. elig-lär han-lar ädgü čoglanur :
(75) 5. yorımasar el baš-čı : rača-
(76) 6. šastr atl(ı)g (Pothī-Kreis) törö-čä : ol
(77) 7. el-däki kiši-lär : sačılur
(78) 8. artayur kamag-ın : k(a)ltı yaŋa
(79) 9. täpmiš täg : lenhw-a čäčäk-lig
(80) 10. kölmänig : küčlüg katıg yeel
(81) 11. kälip : ugursuz yık-sız yeltirär
(82) 12. kaḍır yavlak yagmur yagıp : üḍ-
(83) 13. süz kolu-suz katuyur : g(a)rh-lar
(84) 14. yultuz-lar tugmak-ıntın : üküš
(85) 15. bolur b(ä)lgü-lär : kün-li ay-lı
(86) 16. tutunup : y(a)ruk-ları ymä yit-
(87) 17. linür : beš törlüg ı tarıg : hw-a
(88) 18. yavıšgu tüš (Pothī-Kreis)) yemiš : artayur
(89) 19. kalır anča-ta : tüš-i tämi
(90) 20. bütmädin : ötrü tüšär el
(91) 21. uluš : ač kız bolmak ämgäk-kä :
(92) 22. köni törög koḍmak-tın : elig

(93) 23. bäglär tutmatın : apam birök

Variae lectiones

Ein Strich zwischen Wortstamm und Kasusendung bedeutet: getrennte Schreibung der Endung.

Z. (27) tuymak-ıg (TWYM'Q-YQ) : TWYM'ǰYQ 1010/80, Z. (27) sukančıg tatıg -lıg (SWQ'NČYQ T'DYQ-LYQ) : SWǰ'NČYQ T'TYǰ /// 1010/80, Z. (28) ävirtäči ('VYRT'ČY) : 'VYRD'ČY 1010/80, Z. (55) astrayasdiriš ('STR'Y'-SDYRYŠ) : STR'Y'STRYS 1010/33, Z. (56) oron-takı ('WRWN-T'QY) : 'WRWND'ǰY 1010/33, Z. (57) kuvrag-ı kamag-un (QWVR'Q—Y Q'M'Q—WN) : ǰWVR'QY ǰ'M'QWN 1010/33, Z. (58) kakıg (Q'QYQ) : ǰ'ǰYQ 1010/33, Z. (59) tıltag-ın (TYLT'Q-YN) : TYLT'QYN 1010/33, Z. (60) törö-si (TWYRW-SY) : TWYRWSY 1010/33, Z. (61) yovmak äzüg (YWVM'Q 'SWK) : YWVM'ǰ 'ZWK 1010/33, Z. (62) yertinčü-tä yat yagı-ka (YYRTYNČW-T' Y'T Y'QY-Q') : YYRTYNČWD' Y'D Y'QY-ǰ' 1010/33, Z. (65) buzulur (PWSWLWR) : PWZWLWR 1010/33, Z. (80) katıg yeel (Q'TYQ YYL) : ǰ'TYQ Y'L M 746, Z. (81–82) yık-sız yeltirär kadır yavlak (YYQ-SYZ YYLTYR'R Q'TYR Y'VL'Q) : YYǰSYZ YYLTYRWR ǰ'DYR YVL'ǰ M 746, Z. (82) üd-süz ('WYT-SWZ) : 'WYDSWZ M 746, Z. (83) katuyur (Q'TWYWR) : ǰ'DYYWR M 746, Z. (86) y(a)ruk-ları ymä (YRWQ-L'RY YM') : YRWǰ-L'RY M 746, Z. (86) yitlinür (YYTLYNWR) : YYDLYNWR M 746, Z. (89) kalır anča-ta (Q'LYR "NČ'-T') : ǰ'LYR "NČ'D' M 746, Z. (90) tüšär (TWYŠ'R) : TWŠ'R 'WL M 746, Z. (91) kız bolmak (QYZ PWLM'Q) : ǰYZ PWLM'ǰ M 746, Z. (92) kodmak-tın (QWTM'Q-TYN) : ǰW /// M 746, Z. (93) tutmatın (TWTM'TYN) : TWTM'DYN M 746.

5. Übersetzung

(1) (Paginierung) Dritter [Abschnitt], [Blatt] drei. (2) . . . mit dem Wunsch, [alle Lebewesen . . . durch die Wohltat der Erlösung . . .] glücklich$_2$ zu machen (3) erbarmst du dich über die ganze Welt und willst alle Lebewesen (4) zu einem großen *Puṇya*$_2$-Gewinn (5) gelangen lassen; und deshalb (6) unterbreitest du in dieser Weise eine sehr notwendige Frage. (7) Ich will sie dir jetzt rasch beantworten, höre aufmerksam zu, (8) o Kauśika! Wenn irgendwelche Lebewesen (9) wegen der Hindernisse der Tat (skr. *karma-āvaraṇa*) (10) vielerlei Sünden$_2$ und schwere böse Taten (11) begangen haben, dann sollen diese (12) Lebewesen mit sehr festem, reinem Glauben (13) in festem Wunsche verharren, und Nacht (14–15) und Tag, zu den 6 Zeiten, ihre Gewänder auf einer Seite, an der rechten Schulter (16) öffnen, ihr rechtes Knie beugen, ihre Hände (17) falten, ihr verehrungsvolles$_2$ Herz

ganz (18) konzentrieren und folgendermaßen sprechen: (19-20) „jetzt nehmen wir Zuflucht$_2$ für (?) unser Leben, (22) und wir neigen unseren Scheitel zur Erde in (20–21) großer Reinheit, die unsere Glieder und Knochen, Atom für Atom [umfaßt] (?), (23) und ergeben werfen wir uns nieder mit den fünf *Maṇḍalas*$_2$, (24) und wir verneigen uns mit dem Scheitel: (25) vor allen$_2$ gegenwärtigen Buddhas der 10 Himmelsrichtungen: (26–27) vor denen, die die unübertreffliche, höchste, beste, wahrhaftige, gleichmütige Erleuchtung (skr. *anuttarasamyaksaṃbodhi*) erlangt haben; (28) vor denen, die das Rad des *Dharma* mit lieblichem Geschmack drehen; (29–30) vor denen, die das Rad des subtilen *Dharmas* halten; (30–31) vor denen, die die große *Dharma*-Fackel anzünden; (31–32) vor denen, die den großen *Dharma*-Regen regnen lassen; (32–34) vor denen, die die große *Dharma*-Trommel schlagen und ertönen lassen; (34) vor denen, die das große *Dharma*-Muschel[-Horn] blasen; (35) vor denen, die das große *Dharma*-Banner aufrichten; (36–37) vor denen, die den großen *Dharma*-Glanz hoch halten; vor denen, die – (37–39) mit dem Wunsche, allen Lebewesen-Kindern Frieden$_2$ und Nutzen$_2$ zu bereiten – (40) lange Zeit das *Dharma*-Almosen spenden, die Verirrten (41) führen, zu großer Frucht und Entgelt gelangen lassen (42) und die ewige Freude bezeugen lassen; (43) vor allen derartigen zauberkundigen (44) Buddhas, vor diesen *Lokajyeṣṭhas*, (45) mit meinem Körper, meiner Zunge, meinem Herzen, (46) beuge ich bei allen Gelegenheiten meinen Scheitel, (47) und, indem ich mich mit reinem Glaubens-Herz verneige, [verbeuge ich mich ergeben mit dem Scheitel].

(48) (Paginierung) Achter Abschnitt, [Blatt] acht. (49) [In rascher Folge (?)] werden im Reich$_2$ [dieses Begs] Verleumdungen$_2$ (50), Lügen und Betrug$_2$ (51) von Tag zu Tag zunehmen. Wenn der König$_2$ klar sieht, daß in seinem Reich (53) das Volk schlechte Taten begeht, (54) und wenn er [das Volk davon] absolut nicht zurückhält (55–57) und [daran] hindert, [dann] wird die Schar der vielen Götter im Trāyastriṃśā genannten Ort, insgesamt, [alle] in gleicher (58) Weise Zorn entstehen lassen. (59) Aus diesem Grund verdirbt das Gesetz des Reiches$_2$. Betrug$_2$ (61–62) und Lügen gehen weithin durch die Welt. [Das Reich dieses Königs] wird von fremden Feinden (63–64) unterdrückt, und [der König] kann das Volk nicht beschützen. Aus diesem Grund wird das Reich (65) ohne Zweifel zerstört und geht unter. (66) Die Häuser$_2$ zum Wohnen, (67) die Mittel, womit man das Leben unterhalten kann, die angesammelte$_2$ (68) Habe$_2$, dieses alles, (69) insgesamt, wird zerstreut. Falschheit und Betrug (70) werden übermächtig auf jede

Weise. (71–72) In allen [Ständen] unterdrücken sich die Leute gegenseitig und verüben Raub und Gewalt (?). Kraft des rechten *Dharmas* (74) glänzen die Könige$_2$ herrlich. (75–76) Wenn [aber] der Landes-Herrscher nicht gemäß dem *Rājaśāstra* genannten Gesetz wandelt, (77) zerstreuen sich die Bewohner dieses Reiches (78) und gehen alle unter, wie [wenn] ein Elefant (79–80) einen Weiher mit Lotus-Blumen zertritt. Starke, strenge Winde (81) kommen und wehen, ohne [sich an] eine [bestimmte] Zeit und Windrichtung [zu halten]. (82–83) Heftige, böse Regen gehen nieder und kommen zur Unzeit$_2$ herab. (84–85) [Böse] Omen entstehen zahlreich durch das Aufgehen von [Unheil bringenden] Sternen. Sonne und Mond (86) verfinstern sich und ihr Glanz verschwindet. (87) Die fünf Arten von Korn, die Blumen (88), Blätter und Früchte$_2$ verfaulen (89) und bleiben dann [so], ohne daß Ernten$_2$ davon (90) reifen. Dann fällt das Land$_2$ (91) in die Not von Hunger und Teuerung, (92–93) dadurch daß die Könige$_2$ den rechten *Dharma* aufgeben, ohne [ihn] zu halten. Aber wenn [die Könige$_2$ den rechten *Dharma* verwerfen . . .]

6. Kommentar

Z. (2) **enč:** im Text stand hier ursprünglich 'NČ. Das fehlende Y ist nachträglich als dünner Strich eingefügt worden. Die chin. Vorlage hat für *enč mäŋilig* 安樂 *an lo* „Freude, Zufriedenheit".

Z. (5)–(8) **anın . . . kavšikeya** fehlt im I-tsing-Text. Der Passus ist inhaltlich belanglos und wohl ein später Zusatz.

Z. (7) **bäräyin:** Im Text deutlich P'R'YYN (vgl. besonders mit *birök* in derselben Zeile), wohl fehlerhaft für PYR'YYN.

Z. (8) **kavšikeya:** Das Y des Vokativs nachträglich links von der Zeile eingefügt.

Z. (9) **kılınč aḍartmakı:** Fehlt im *UigWb* s.v. *adart-*. *adartmak* ist nicht die Entsprechung von skr. *vāsana-* oder *vāsanā-*, wie WARNKE (in: *Scholia. Beiträge zur Turkologie und Zentralasienkunde*. Wiesbaden 1981, S. 218 Anm. 12) vermutet, sondern ist in unserem Text Übersetzung von chin. 障 *chang*, das die Übersetzung von skr. *āvaraṇa-* „Behinderung" ist (vgl. NAKAMURA 729, 3–4).

Z. (14) **altı üḍdä:** Im I-tsing-Text heißt es „Tag und Nacht sechsmal" (vgl. NOBEL 97 Anm. 3).

Z. (16) **oŋ tizlärin čökitip:** *čökit-* ist eines der kausativen Verben, die auch ohne Objekt, d.h. elliptisch, gebraucht werden

können (z. B. *Ht* IV 11 a 3) und dann intransitiv werden (vgl. K. RÖHRBORN: *Zum elliptischen Gebrauch einiger Verben im Alttürkischen.* Vortrag, gehalten auf der 23. Tagung der PIAC in Wien, 27. 7.–1. 8. 1980 (im Druck)).

Z. (21) **sı<nı>mız . . . süzök** ist wohl eine Bahuvrīhi-Konstruktion, wobei das Pers.-Suff. gegen die Gewohnheit ad sensum konstruiert wurde?

Z. (19)–(23) **amtı . . . tilgänin** fehlt im I-tsing-Text.

Z. (25) **kamag** ist nachträglich links von der Zeile eingefügt.

Z. (27) **tuymışlarka:** Das *-a* des Dativs ist nachträglich links von der Zeile eingefügt.

Z. (29)–(31) **tütrüm täriŋ nomlug tilgänig . . . tamturdačılarka:** Im chin. Text steht an Stelle dieser beiden Phrasen nur 持照法輪 *ch'ih chao fa lun* „das Rad des *Dharma* halten und erstrahlen lassen" (Übersetzung nach NOBEL). Der türkische Übersetzer hat offenbar zwei Phrasen daraus gemacht. In der Berliner Variante dieser Stelle scheint dagegen der Text des I-tsing wortgetreu reproduziert worden zu sein (vgl. oben S. 339). Die chin. Version des Paramārtha (*Taishō Tripiṭaka* Bd. 16, Nr. 664, S. 368 b 11) hat hier ebenfalls zwei Phrasen, wenn auch in umgekehrter Folge: „der das *Dharmacakra* strahlen läßt, der das *Dharmacakra* hält". Im ganzen folgt der Text unseres Blattes aber eher der Übersetzung des I-tsing.

Z. (36) **y(a)ruk:** Im Chin. entspricht 炬 *chü* „Fackel". Wollte der Übersetzer hier atü. *yula* vermeiden, weil er es oben in Z. (31) bereits verwendet hatte?

Z. (42) **tanuklatdurtačılarka:** Das *-a* des Dat.-Suff. ist nachträglich links von der Zeile eingefügt.

Z. (49)–(50) **yala yaŋku:** Diese Verbindung auch in *Suv* 90_{13}, 555_6 (von RADLOFF-MALOV falsch ergänzt). In *TT* I 75 ist für *yala yangaru* besser *yala yaŋku* zu lesen, wie bereits TEZCAN erkannt hat (vgl. *BT* III 261 Anm.). Wir möchten aber die von TEZCAN (*BT* III 261, 352) als *yaŋragu* interpretierten Graphien ebenfalls *yaŋku* lesen. Der überzählige Haken nach NK, den TEZCAN als R deutet, könnte ein Sproßvokal sein (vgl. *öŋidün* für *öŋdün* in Z. 889). Höchstwahrscheinlich ist dieser überzählige Haken aber ein rein graphisches Phänomen, wie z. B. in der Graphie 'ŃK''R für *aŋar* in Z. 956. Auch vor W muß mit solchen überzähligen Haken ohne phonetischen Wert gerechnet werden (vgl.

Abb. 1.

Abb. 2.

Abb. 3.

Abb. 4.

Q'SQ'WQ für *kasguk* in Z. 284), so daß die Graphien YNKRQW bzw. YNK'QW (Z. 261) und Y'NKR'QW bzw. Y'NK'Q'W (Z. 352) ohne weiteres als *yayku* interpretiert werden können. Nur ein Beleg in einem besser geschriebenen Manuskript könnte uns von der Existenz eines **yayragu* im Uig. überzeugen.

Z. (70) **ugurın:** Das Suff. *-ın* ist nachträglich rechts von der Zeile eingefügt.

Z. (71)–(72) **barčata . . . kılurlar:** Der chin. Text lautet hier 更互相侵奪 *kêng hu hsiang ch'in to* „gegenseitig berauben sie sich dann" (Übersetzung nach NOBEL). *barčata* entspricht also dem chin. 更 *kêng* „auch, ferner noch, außerdem" ist aber in dieser Bedeutung bisher im Uig. nicht belegt.

Z. (81) **ugursuz yıksız:** Im Chin. entspricht 無恒 *wu hêng* „ohne Regel". *yık* ist hier offenbar in seiner Grundbedeutung (oder in einer speziellen Bedeutung?) „Richtung des Windes" gebraucht, die auch im Turkmenischen noch vorliegt (vgl. *BT* III 107 a).

Z. (83) **katuyur** bleibt vorerst unklar.

Z. (86) **tutunup:** Auch im Türkeitürkischen ist eine ähnliche Bildung, *tutul-*, in der Bedeutung „sich verfinstern (Sonne)" bekannt. Magister J. P. LAUT, einer der Gießener Doktoranden, hat die Frage gestellt, ob hier vielleicht ursprünglich Rāhu als Agens zu subintellegieren ist, der die Sonne „verschlingt".

Z. (87) **beš törlüg ı tarıg:** Im Chin. entspricht 五穀 *wu ku* „fünf Arten von Korn". Das sind Hanf, Hirse, Reis, Weizen und Hülsenfrüchte (vgl. GILES S. 287 c).

Z. (93) **apam birök** ist die Satzeinleitung des ersten Satzes auf S. 553_1 in der Ausgabe von RADLOFF-MALOV.

Lehnwortforschung zur Kulturgeschichte der islamischen Welt

Von Hans Robert Roemer, Freiburg

I.

Die sprachlichen Verhältnisse der Welt des Islams sind in vielfältiger Hinsicht von politischen Ereignissen, von Völkerwanderungen, von Kriegen und Eroberungen sowie dadurch bedingten ethnischen Veränderungen, aber auch durch Handel und diplomatische Beziehungen, beeinflußt worden. Umgekehrt geben sprachliche Zeugnisse, namentlich Fremd- und Lehnwörter, soweit ihre Deutung möglich ist, über kulturgeschichtliche Vorgänge Aufschluß, ja sie ermöglichen mitunter sogar die Erklärung bestimmter Begriffe und Einrichtungen, über die den Quellen nichts zu entnehmen ist, weil sie in ihnen als bekannt vorausgesetzt werden.

Sprachwissenschaftliche Untersuchungen, in denen derartige Zusammenhänge behandelt werden, sind Legion, auch wenn man nur diejenigen gelten läßt, die seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, also etwa seit der wissenschaftlichen Fundierung der Wortforschung durch August Friedrich Pott[1], erschienen sind. Gegenüber diesem embarras de richesse hat der Historiker einen schweren Stand: Sollte ihm die Ermittlung der in sein Interessengebiet fallenden Studien noch möglich sein, mit ihrer kritischen Auswertung wird er vermutlich Schwierigkeiten haben[2]. Insoweit ist er auf die Sprachwissenschaft und die Hilfe ihrer Jünger angewiesen. Großangelegte Zusammenfassungen einzelner Forschungsgebiete, Sichtung und kritische Bearbeitung früherer Arbeitsergebnisse und die Schließung bestehender Wissenslücken, das ist es, was der Historiker von seinen linguistischen Kollegen erwartet.

[1] *Etymologische Forschungen.* 2 Bde. Lemgo 1833–36. 2. Aufl. 6 Bde. Lemgo und Detmold 1859–76.

[2] Das soll nicht heißen, als seien nicht viele dieser Arbeiten so gründliche Leistungen, daß sie der Interpretation nicht bedürfen. Man vergegenwärtige sich nur ein so brillantes Beispiel wie Hans Heinrich Schaeder: *Türkische Namen der Iranier.* In: *Festschrift Friedrich Giese.* Berlin 1941, p. 1–34.